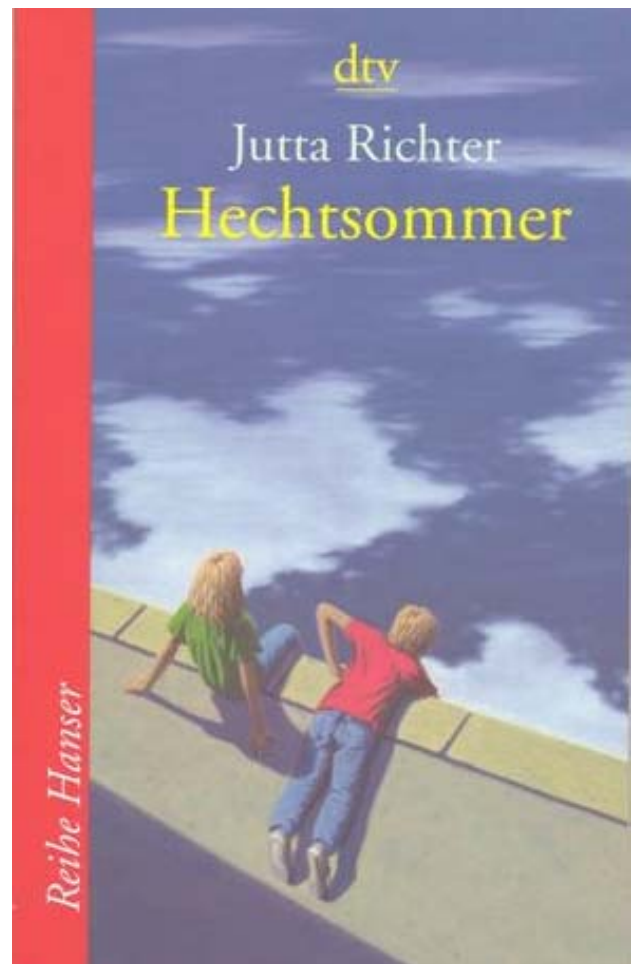


Unterrichtspraxis

Reihe Hanser in der Schule

Jutta Richter
Hechtsommer
Reihe Hanser 62281



Thematik:

Zusammenleben in unterschiedlichen Familienformen
Freundschaft
Krankheit und Tod

Idee, Konzeption und Redaktion:
Marlies Koenen

Klasse: 5-7
Erarbeitet von:
Sabine Wierlemann

Handlung

Mit „Hechtsommer“ erzählt Jutta Richter die Geschichte eines Sommers, wie ihn die Brüder Daniel und Lukas und ihre Freundin Anna erleben. Die drei Kinder genießen das Beisammensein draußen in der Natur; die vielfältigen Erfahrungen und Beobachtungen an den Tieren in ihrer Umgebung. Ihre ganze Aufmerksamkeit konzentriert sich in diesen Wochen auf einen Hecht, den sie in einem nahen Wassergraben entdeckt haben. Auf unterschiedliche Weise verbringen sie ihre Zeit damit, den Fang des Fisches zu planen.

Der Hecht wird dabei zum Symbol für einen ganzen Sommer, denn der „Hechtsommer“ ist auch der Sommer, in dem die Krebserkrankung von Daniels und Lukas' Mutter sich so rasant verschlimmert, dass sie daran sterben wird. Neben dem Erzählstrang, der das unbeschwerte Kinder-Leben und ihre Anglerträume beschreibt, tritt ein weiteres, thematisch beängstigendes Element, das allerdings subtil in den Handlungsverlauf einbezogen wird, so dass es auch in seiner intensivsten thematischen Konzentration immer wieder ein Zurücktreten des Lesers aus dem Handlungsgeschehen erlaubt. Jutta Richter führt den Leser durch die Art und Weise, wie sie ihre Protagonisten hilflos der Krankheit gegenüber treten lässt, sensibel an das schwierige Thema heran, so dass ein Miterleben und -leiden möglich ist, ohne allerdings eine moralische Verhaltenserwartung aufzubauen. Der Leser selbst kann entscheiden, wie tief er sich von der Thematik berühren lässt.

Die drei Kinder erleben in ihrem Alltag den Wechsel zwischen Schule und Freizeit, der sie mit den altersüblichen Problemen, wie z. B. der Cliquen-Bildung zwischen „Bauernkindern“, „Dorfkindern“ und ihnen, den „Schlosskindern“ (S. 23ff), konfrontiert. Das Thema der Abgrenzung erfährt nicht nur vor dem nahen Tod Giselas, auf den die Kinder mit Scheu und Distanzierung reagieren, eine scharfe Konturierung. Auch die allein erziehende Mutter Annas, der abwesende Vater oder Peter, der Vater von Lukas und Daniel bieten den Kindern Projektions- und Reibungsflächen, um die eigene Identität zu fassen und zu klären.

Eltern-Kind-Konflikte werden hier ebenso sichtbar wie Wünsche nach dem Ideal-Vater oder nach einem bestimmten Verhalten der Mutter. Eine Ablösung der Kinder von den Eltern findet nicht nur durch die Konfliktbewältigung oder im Falle der Krebserkrankung durch das Verschweigen und die Vermeidung eines aktiven Umgangs mit der problematischen Situation statt, sondern wird auch durch die Orientierung der Kinder nach außen und ihre Suche nach dem eigenen inneren Standpunkt unterstützt.

„In diesem Sommer war alles wie immer, es war als wäre nichts geschehen.“

„Hechtsommer“ ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen Daniel, Lukas und Anna. Es ist aber auch die Geschichte einer Krebserkrankung, an der Daniels und Lukas' Mutter schließlich sterben wird.

Das Zusammenleben in unterschiedlichen Beziehungsverhältnissen und Lebensformen führt bei den Buch-Kindern zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, zu einer Suche nach dem inneren Standpunkt.

Während Daniel in der Natur seinen Ruhepunkt gefunden zu haben scheint und seine ganzen Hoffnungen auf einen geglückten Hechtfang setzt, wünscht sich Anna „zum ersten Mal im Leben eine Freundin.“ (S. 34) Daniel verarbeitet seine Unsicherheit, indem er zwischen kindlichen Kompensationsvorstellungen – der geglückte Hechtfang, so glaubt er, wird die Gesundheit der Mutter wiederherstellen – und einem tieferen Nachdenken über Gott schwankt. Der jugendliche Protagonist ist von seinen Gefühlen beherrscht und kann sie nicht einordnen: „Und die Tränen liefen ihm über die Backen und [...] (er) wusste nicht, ob das ein Lachen oder ein Weinen war“ (S. 22).

Anna, die Nachbarstochter, wünscht sich eine größere Nähe zu ihrer Mutter („wollte ihr so gern ähnlich sein“ S. 75), als diese zulässt („doch sie sagte immer: ‚Du bist wie dein Vater!‘“ S. 75), so dass der Wunsch nach einer außen stehenden Bezugsperson, einer Freundin, immer stärker wird.

Neben dem Thema Krankheit und Tod wird aber auch Alltägliches wie Freundschaft und Familie vom Leser erschlossen und erlebbar. Die unterschiedlichen Definitionen der Protagonisten, ihre Vorstellungen ebenso wie ihr Scheitern laden zur weiteren Auseinandersetzung ein.

Daniel setzt seine ganze Hoffnung auf den Hechtfang: Wenn er erfolgreich ist, wird seine Mutter wieder gesund.

„Du bist wie dein Vater!“, ist wie ein Stigma, dass eine vertrauensvolle Mutter-Tochter-Beziehung immer wieder neu belastet und erschwert.

Problematik

Der unbeschwerte Sommer, den die Brüder Daniel und Lukas mit ihrer Freundin Anna verbringen, wird überschattet von der Krankheit ihrer Mutter. Ähnlich unwissend wie die Kinder erfährt auch der Leser erst im Verlauf der Lektüre, dass es sich bei der Krankheit Giselas um Krebs im Endstadium handelt. Die Krankengeschichte der Mutter und das Leiden der Kinder an der Situation wird Stück für Stück in die Handlung eingefügt und nimmt zum Ende hin einen dominierenden Platz ein.

Wird auf den ersten Seiten noch fast beiläufig erwähnt, dass Gisela „ins Krankenhaus gemusst“ hatte (S. 11), so drängt sich der Verdacht auf, dass „irgendetwas anders war als vorher“ (S. 20). Die Krankengeschichte ist zugleich eine Geschichte des Schweigens, worunter besonders die Kinder leiden, denn „da war niemand, der uns das erklärt hätte“ (S. 20). Dass es sich bei der Krankheit der Mutter um Krebs handelt, muss der Leser aus den wenigen Informationen schließen, die er von den jugendlichen Protagonisten erhält („Sie kriegt eine Glatze“ S. 25), bevor die Diagnose von einem Erwachsenen bestätigt wird („Gisela hat Krebs“ S. 28).

Neben dem Leiden, das die Krankheit an sich in der Familie auslöst, tritt zugleich die Unsicherheit und Beklemmung, die sie bei den Kindern bewirkt. Anna „fürchtete“ (S. 27) sich, Daniels Gefühle brechen sich Bahn, er „schniepte“ bis er schließlich „schluchzte“ (S. 52). Die Krankheit und der nahende Tod nehmen in den Gedanken der Kinder immer mehr Raum ein und werden auch im Erzählverlauf immer präsenter. Die Verhaltensweisen aller Betroffenen werden beschrieben, ihre Hilflosigkeit im Umgang mit der Krankheit, ihre Scheu, das Tabu „Tod“ offen zu thematisieren, werden nacherlebbar.

Die Abgrenzung der Kinder von der dem Tod nahen Gisela gehört zu den eindringlichen Passagen des Buches, die betroffen machen ohne moralisierend zu wirken. So weigern sich die Söhne beispielsweise, das Krankenzimmer der Mutter zu betreten („In Mamas Zimmer! Ich geh da nicht rein.“, S. 99) und auch der Vater zieht sich zurück: „Peter war ja sowieso fast nie da. Jeden Abend kam er später nach Hause“ (S. 100). Die Nachbarstochter Anna erlebt den Abschied von Gisela als einen unabwendbaren Wandel, dem alles unterworfen ist: „Sie war einfach dabei zu verschwinden“ (S. 78).

Aus Ahnung wird Gewissheit ...

So wie die Kinder im Buch, erfährt auch der Leser schrittweise immer weitere Einzelheiten von Giselas Krankheit, bei der „irgendetwas anders war als vorher.“

An Giselas Krankheit wird auch die Unfähigkeit der Erwachsenen erlebt, das Schweigen zu durchbrechen und mit den Kindern darüber zu reden.

Dennoch wird die Betroffenheit der Erwachsenen an vielen alltäglichen Ereignissen sichtbar und stößt die Kinder aufgrund der erlebten Hilflosigkeit in eine noch größere Unsicherheit/ Angst.

Ihre Mutter, die die Pflege der Kranken übernommen hat, betäubt ihre Traurigkeit mit Alkohol („Sie ... holte die Wodkaflasche aus dem Eis, goss ein und leerte das Glas in einem Zug.“ S. 78) und Zigaretten („Sie hat eine Zigarette nach der andern geraucht.“ S. 96) und „tat Dinge, die sie sonst nie getan hatte“ (S. 82), um die Kinder und sich selber abzulenken.

Angesichts des Todes bäumt sich Daniel gegen dessen Unausweichlichkeit auf, als ob dies eine Frage des Willens sei. „Daniel sprang auf und dann schrie er plötzlich: ‚ICH WILL DAS NICHT!‘, schrie er. ‚ICH WILL DAS NICHT! ICH WILL DAS NICHT!‘“ (S. 90) Anna sieht sich dem Freund gegenüber hilflos, sie weiß nicht wie sie reagieren, wie sie ihm helfen soll („Ich wollte etwas sagen und konnte nicht“ S. 90).

Doch Daniel schafft sich mit dem geplanten Hechtfang einen Fluchtpunkt aus der beklemmenden Realität und richtet seine ganze Konzentration und Kraft auf dieses Projekt. So nimmt er auch am Tag des Hechtfangs das schwarze Auto nicht wahr, das in den Schlosshof fährt und das als Metapher für Giselas Tod steht.

*„Peter hatte sich
hingekniet und hielt
seine Jungen im
Arm.
Ich sah Peters Rücken
und sein
Schluchzen.
Und daneben lag im
Staub der Hecht.“
(S. 126)*

Didaktisch-methodische Überlegungen

Aufgrund der emotionalen Dichte des Themas bietet es sich an, das Buch im Unterricht gemeinsam zu lesen. Das eigene vorbereitende Lesen würde die Schülerinnen und Schüler mit zu vielen Fragen und Gefühlen allein lassen. Die gewählten Arbeitsformen sollen der Thematik „Krankheit und Tod“ und dem schwierigen emotionalen Zugang dazu angemessen sein. Die Lernenden können sich durch kreative Schreibaufträge dem Thema annähern und gleichzeitig immer wieder einen analytischen Blick auf die Textstruktur als sichere Rückzugsbasis tun. Angesichts der Sprachlosigkeit der Erwachsenen („Wenn wir Fragen stellten, zuckten die Großen die Achseln und sagten, das wird schon wieder.“ S. 20), die von den Kindern schmerzlich wahrgenommen wird, könnte ein Schreibauftrag lauten, einen Wunschzettel zu formulieren, der genau aufzeigt, wie Erwachsene mit Kindern umgehen und reden sollten.

Die Charakterisierung der Protagonisten legt ebenso die Basis für ein tieferes Textverständnis wie auch für die Diskussion von Handlungs- und Reaktionsalternativen. Über die Textanalyse hinaus gehen Fragen nach dem idealen Vater und der Traum Mutter, wie sie von Anna immer wieder gestellt werden. Gerade dieses Nachdenken kann fruchtbare Diskussionen mit den Leserinnen und Lesern auslösen, denn das Thema Identifikation mit und Ablösung von den Eltern nimmt einen großen Raum im Alltag von Heranwachsenden dieses Alters ein.

Je nach Interessenlage der Klasse wäre auch ein fächerübergreifendes Projekt zum Thema „Krebs“ denkbar. Hier könnte eine eigenständige Recherche erste Informationen zu verschiedenen Krankheitsbildern liefern und eine weitgehende Auseinandersetzung anstoßen. Gespräche mit Betroffenen, eventuell mit einer Selbsthilfegruppe, mit Ärzten oder Angehörigen erfordern ein hohes Maß an Sensibilität und entsprechende Begleitung und Vorbereitung. Wichtig wäre es, im Vorfeld zu klären, ob es in der Klasse betroffene Kinder gibt. Möglicherweise könnte die Lektüre bei der Auseinandersetzung mit diesem schwierigen Thema hilfreich sein und das Kind bei der Verarbeitung unterstützen. Ein klärendes Gespräch mit Eltern, Ärzten oder beratenden Psychologen sollte in jedem Fall gesucht werden.

Auch wenn das Thema Krankheit und Tod eine zentrale Position einnimmt, sollte den Schülerinnen und Schülern genügend Raum gelassen werden, die weiteren Themenaspekte wie Freundschaft, Glaube oder Familie zu diskutieren. Die Kinder können sich ebenso wie die Protagonisten mit Fragen nach Verantwortung oder der eigenen Identität auseinandersetzen. Diskussionsrunden bieten sich an zur

Die Buchlektüre im Klassenverband bietet Gelegenheit, die Leseindrücke einander unmittelbar mitzuteilen und sich damit einem schwierigen Thema gemeinsam anzunähern.

Neben dem Thema Krankheit sind Freundschaft, Glaube, Verantwortung wichtige Ansatzpunkte für das Gespräch.

Geschichte der Humpelhenne oder bei der Besprechung der Cliques-Bildung unter den Kindern der Umgebung.

Die Frage nach der schicksalhaften Vorherbestimmung von Lebenssituationen und -erfahrungen ist ein Gedankenspiel, das den meisten Jugendlichen vertraut sein dürfte. Ausgehend von Annas Überlegung „Vielleicht haben sie uns damals im Krankenhaus vertauscht?“ (S. 77) sollen die Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie ein Tag in ihrem Leben als Sohn/Tochter eines Millionärs oder Bauern aussähe. Gerade bei emotional schwer zugänglichen Themen bietet sich statt eines kognitiven Zugangs eine emotional-künstlerische Herangehensweise an. Denkbar wäre hier, einzelne Text-Passagen in Farben und Bilder umzusetzen oder eine passende Musik zu der im Roman beschriebenen Stimmung auszuwählen und die Ergebnisse in der Klasse zu vergleichen. Die Frage nach der eigenen Identität und nach dem idealen Rollenverhalten von Männern und Frauen, Vätern und Müttern könnte durch eine Collage beantwortet werden. Die Lernenden entwerfen beispielsweise eine lebensgroße Figur (Umrisszeichnung auf Packpapier), die sie mit Ausschnitten aus Zeitungen zum Thema „Wie sind Väter – wie sollten sie sein?“ gestalten. In ähnlicher Weise kann die Idealmutter oder -freundin entstehen. Hier haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, über das praktische Tun zu einer intellektuellen Auseinandersetzung zu gelangen. Nach und nach entstehen auf diese Weise „Ausstellungsstücke“ im Klassenzimmer, die den Lektürefortgang dokumentieren und die Handlung immer wieder nacherlebbar machen.

Fragen nach der eigenen Identität lassen sich über einen Rollenwechsel zunächst spielerisch erfahren und mit unterschiedlichen Wahrnehmungseindrücken verknüpfen.

Die Entwicklung von Vorstellungen im Blick auf Wunschwäter und Traummütter sollten die Schüler im Ergebnis zu einer realistischen Auseinandersetzung mit Rollenvorbildern, ihren Möglichkeiten und Grenzen führen.

Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung

Vorbereitung der Lektüre

Das Thema des Romans legt es nahe, das Buch gemeinsam im Unterricht zu lesen. Einerseits können Fragen sofort geklärt werden und andererseits besteht für die Schülerinnen und Schüler nicht die Gefahr der emotionalen Überforderung, die besonders bei einer ersten Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Sterben und Krebs möglich wäre. Da jedoch die Unterrichtsstunden knapp sind und eine inhaltliche sowie textanalytische Auseinandersetzung vorgenommen werden sollte, könnte folgende Kompromisslösung gewählt werden: Die gemeinsame Schullektüre wird immer wieder von Arbeitsaufträgen oder Diskussionsrunden unterbrochen und erfährt durch eine daran anknüpfende häusliche Lektüre eine Ergänzung. Textpassagen und Arbeitsaufträge, die sich für das nach- bzw. vorbereitende Lesen anbieten, sind in der Grafik grau unterlegt. Der Vorschlag zum Leserhythmus berücksichtigt, dass die Textstellen, welche die Krankheit und das Sterben Giselas thematisieren, in die gemeinsame Lektüre während des Unterrichts fallen. Zusätzliche Materialien für Lehrer(innen) sind mit LM gekennzeichnet; sie ergänzen die Arbeitsmittel für die Hand der Schüler.

Seite ¹	Inhalt/Schwerpunkt	Arbeitsauftrag/Materialien
Umschlag	Titel „Hechtsommer“	M1 Was ich mir unter dem Titel vorstelle ... LM1 Satz-Puzzle
S. 7-9	Ich-Erzählerin, Lukas und Daniel genießen den Sommer in der Natur, sie beobachten einen Hecht und planen, ihn zu fangen.	M2 Adjektive suchen und finden
S. 10-19, unten	Die drei Kinder vertreiben sich die Zeit mit Angeln, Gisela muss ins Krankenhaus, die Pfauenhenne wird zur Humpelhenne.	M3 Fragen zum Text
S. 19-22	Giselas Krankheit wird angedeutet, Reaktion der Kinder auf mangelnde Information.	M4 Kinder-Wunschzettel
S. 22-26	Schlosskinder begegnen Bauernkindern im Schulbus, Daniel erzählt von Giselas Glatze.	M5 Stille Post: Cliquesbildung
S. 26-32	Ich-Erzählerin fordert Gespräch über Giselas Krankheit bei ihrer Mutter ein, sie erfährt von der Krebserkrankung.	M6 Reden ohne Worte
S. 32-40	Ich-Erzählerin wehrt sich gegen den Fang des Hechts, streitet mit der Mutter, wünscht sich eine Freundin, grenzt sich von den Jungen ab, hat eine Begegnung mit Gisela.	M7 Fragen zum Text M8 Die Geschichte mit dem Hammer

¹ Die Lektüre erfolgt immer bis zu dem Abschnitt der Seite oder bis zum Ende.

S. 40-44	Streit der Kinder hält an, Eltern planen zur Versöhnung einen gemeinsamen Grillabend.	M9 Ideal-Väter und Traum-Mütter (kann auch als Wandplakat/Collage mit typischen männlichen/weiblichen Symbolen erstellt werden)
S. 44-56, Mitte	Anna und Daniel vertragen sich wieder, Eltern und Kinder genießen das Grillen und erzählen von früher, Annas Mutter und Peter unternehmen eine Bootsfahrt, die Kinder übernachten im Freien, Daniel zweifelt an Gott, Anna versucht ihn zu trösten.	M10 Kreative Gestaltung LM2 Elfchen
S. 56-65	Annas Mutter fährt mit den Kindern ins Angelgeschäft, die Kinder testen ihre Einkäufe, Anna bekommt ein Angelbuch von Gisela geschenkt (mit Brief).	M11 Brief an Gisela
S. 66-77	Anna liest Angelbuch, verschiebt Besuch bei Gisela, Giselas Gesundheitszustand verschlechtert sich, Anna träumt vom Hecht, Kinder stellen sich gegenseitig Mutproben, Annas Mutter übernimmt Giselas Ruf, Anna fühlt sich von der Mutter abgelehnt.	M12 Was wäre, wenn ...?
S. 78-84, 2. Absatz	Giselas Krankheit verschlimmert sich, Annas Mutter übernimmt Giselas Pflege, sie tröstet sich mit Alkohol, Anna vermeidet die Frage nach der Heilung Giselas, Anna erinnert sich an ihren Vater, Daniel und Lukas sind immer öfter bei Anna und ihrer Mutter.	M13 Alkohol – Retter in der Not?
S. 84-93	Giselas unheilbare Krankheit spricht sich herum, Daniel greift einen Jungen an, der den nahen Tod der Mutter offen ausspricht, Anna bringt Daniel zur Besinnung, Anna-Sofia lädt Anna ein, Gespräch über Krebs zwischen Anna und Daniel, Daniel verliert den Glauben an Gott.	LM3 Erzählkette
S.93-100	Der Arzt wird zu Gisela gerufen, die Jungen dürfen nicht zu ihrer Mutter, Annas Mutter offenbart den Kindern die Unheilbarkeit der Krankheit, Erwachsene und Kinder lenken sich ab, Anna vermisst ihren Vater, Daniel und Lukas wollen nicht ins Zimmer ihrer Mutter gehen.	M14 Reaktionen auf die Krankheit

S. 100-104	Gisela kann die Kinder mit Hilfe eines Spiegels im Hof beobachten.	M15 Blick in die Zukunft
S. 104-111	Anna verabredet sich mit Anna-Sofia, Anna-Sofia will Anna über Giselas Krankheit aushorchen, Anna-Sofia konfrontiert Anna mit dem Gerede der Leute, Anna drückt Anna-Sofia ihr Eis ins Gesicht.	M16 Das Gerücht
S. 111-119	Anna stößt mit dem Verwalter zusammen, erinnert sich an die Bakaluten-Geschichte, wird von der Mutter getröstet, Anna besucht Gisela.	M17 Bakaluten-Geschichte M18 Diskussion
S. 119-126	Die Kinder gehen zum Hecht-Angeln, ein schwarzes Auto fährt (unbemerkt) in den Schlosshof, Anna sieht ihre Mutter von weitem weinen, die Jungen präsentieren dem Vater stolz den Fang, Peter weint.	M19 Gedanken-Telegramm

Lektürebegleitender Arbeitsauftrag

Es eignen sich hierfür die Materialien für Schüler M2-M18, die zum Teil auch zu Hause bearbeitet werden können. Textpassagen sowie Materialien für die häusliche Vor- bzw. Nachbereitung sind in der oben stehenden Grafik grau unterlegt. Zu überlegen ist, ob die Lektüre des Schlusses nicht generell in häuslicher Lektüre erfolgen sollte, weil einige Leser(innen) eventuell von ihren Gefühlen überwältigt werden könnten und dem Bedürfnis zu weinen, allein zu Hause eher nachgeben können.

Auswertung der Lese-Erfahrungen

Die Auswertung kann mit Hilfe des Gedanken-Telegramms (M19) erfolgen, sollte allerdings durch eine Ausspracherunde im Plenum ergänzt werden. Die Thematik legt es nahe, den Schülerinnen und Schülern ausreichend Gelegenheit zu geben, ihre Gefühle und Gedanken zu äußern.

Schwerpunkt-Themen

Charakterisierung der Protagonisten

Bei dieser Aufgabe werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihre Leseinformationen gezielt zusammenzufassen. Sinnvoll ist es, bei der Charakterisierung der Personen den folgenden Dreischritt von den Lernenden einzufordern:

1. These (Anna ist ...)
2. Beleg (Anna ist ..., weil ...)
3. Textbeispiel (Das zeigt sich besonders deutlich, wenn ...)

Denkbar wäre auch, die Personencharakterisierungen in arbeitsteiligen Gruppen und begleitend zur Lektüre erstellen zu lassen. Die Arbeitsgruppen könnten ihre Ergebnisse auf großen Plakaten zusammentragen, so dass am Ende eine Protagonisten-Galerie im Klassenzimmer entsteht. Ein Vergleich der Figuren ist bei diesem Verfahren auf besonders eindrucksvolle Weise möglich.

Textanalyse

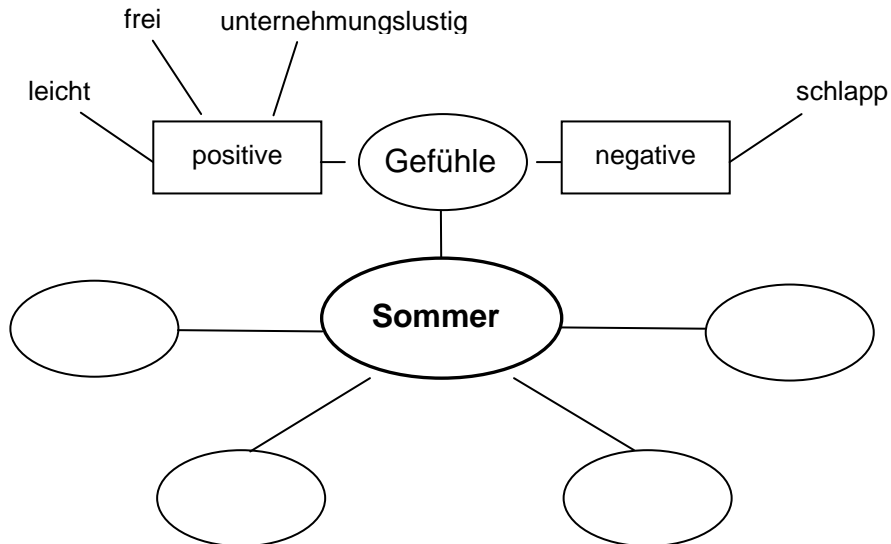
Mit Hilfe der Schülermaterialien M2-M4, M6-M8 sowie M13, M14 und M16 ist eine intensive Textarbeit möglich. Es ist wichtig, die Schüler(innen) schon früh an das textgenaue Arbeiten und Argumentieren heranzuführen. Ein erster Hinweis auf die entsprechende Zitierweise sollte den Lernenden das passende Handwerkszeug vermitteln, das sie insbesondere für die Bearbeitung von M14 benötigen.

Fächerübergreifende Projektarbeit

Die thematische Schwerpunktbildung bietet sich insbesondere für die Projektarbeit an. Aspekte der Lektüre, die fächerübergreifend bearbeitet werden können, sind:

- Sterben/Tod → Religion, Ethik
- Krankheit/Krebs → Biologie, Medizin
- Familie und Freunde → Religion, Ethik
- Dokumentation der Arbeitsergebnisse (eventuell als homepage) → Informatik

M1 Was ich mir unter dem Titel vorstelle



Aufgabe

1. Was fällt dir spontan zum Thema „Sommer“ ein? Fülle die Mindmap aus, indem du passende Kategorien findest und entsprechende Unterpunkte notierst.
2. Denke dir eine glaubwürdige Definition aus und erkläre damit, was ein „Hechtsommer“ ist. Finde ein passendes Wort, das deinen letzten Sommer beschreibt und erkläre es.
3. Löse das Satz-Puzzle und schreibe die Sätze richtig auf. Notiere in zehn Stichworten, welchen Verlauf die Handlung nehmen könnte.

Es _____

Handlung in zehn Stichworten

M2 Adjektive suchen und finden**Aufgabe:**

1. Markiere alle Adjektive auf den Seiten 7-9 farbig.
2. Beschreibe die Funktion, welche die Adjektive erfüllen.
3. Sammle eigene Adjektive, um die gesamte Stimmung dieser ersten Seiten zu beschreiben.
Vergleiche dein Ergebnis mit deinem Nachbarn.
Findet eine Begründung für unterschiedliche Lösungen.

M3 Fragen zum Text**Fragen zum Text**

1. Lies die Seiten 10-19 im Buch und beantworte die folgenden Fragen schriftlich in einem Heft. Denke daran, eine passende Überschrift zu formulieren.
2. Beschreibe jedes der drei Kinder mit passenden Adjektiven und begründe deine Entscheidung anhand des Textes.
3. Daniel nimmt die Geschichte mit der Humpelhenne sehr ernst (S. 19).
Notiere in einigen Sätzen, welche andere Handlungsmöglichkeit er noch gehabt hätte.
Gehe dabei auch auf mögliche Folgen ein.

M4 Kinder-Wunschzettel**Aufgaben:**

1. Beschreibe deine Eindrücke von den Gesprächen, die zwischen Kindern und Erwachsenen geführt werden (S. 19-22).
2. Vergleiche die unterschiedlichen Reaktionen der Kinder auf die Krankheit Giselas.
3. Formuliere ausgehend von dieser Textstelle in dein Heft einen „Wunschzettel“, wie Erwachsene mit Kindern umgehen sollen. Formuliere deine Wünsche positiv.

<hr/> <hr/> <hr/>

M5 Stille Post: Cliquesbildung**Aufgabe:**

1. Setzt euch in einer Vierergruppe zusammen.
Jeder schreibt einen der Sätze auf ein Blatt Papier, vervollständigt die Aussage und knickt anschließend seine Antwort nach hinten um.
Nun wird der Zettel an die rechte Banknachbarin/den Banknachbarn weitergegeben. Diese verfahren genauso, so dass sich am Ende jeder zu allen vier Sätzen geäußert hat.

1. Freundschaft ist für mich wichtig, weil ...

2. Meine Clique unterscheidet sich von anderen durch ...

3. Streit mit anderen Cliques gibt es vor allem, weil ...

4. Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis mit Freunden war ...

Aufgabe:

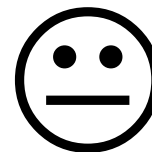
Wenn die Blätter wieder am Ausgangspunkt angekommen sind, beginnt die Auswertung der „Stillen Post“.

Lest dazu alle vier Zettel durch und geht im anschließenden Unterrichtsgespräch auf wichtige Einzelheiten ein, die ihr gelesen habt.

M6 Reden ohne Worte



Mit Sprache kann man viel sagen, aber manchmal braucht man gar nicht das gesprochene Wort, um zu verstehen, wie es einer Person geht. Ohne Worte, nonverbal, erfahren wir ihre Gefühle und Gedanken.



Aufgabe:

1. Markiere in deinem Buch auf den Seiten 27-28 alle Angaben, die ohne Sprache deutlich machen, wie es den Personen geht. Du kannst die Angaben zusammen mit einer passenden Überschrift in dein Heft schreiben.
2. Finde für die unten stehenden Gefühle nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten (Tätigkeiten). Ergänze die Darstellung um ein eigenes Beispiel.

<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 50px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <p style="margin: 0;">Glück</p> </div>	
	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 50px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <p style="margin: 0;">Wut</p> </div>
<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 50px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <p style="margin: 0;">Ungeduld</p> </div>	
	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 50px; margin: 0 auto;"></div>

M8 Die Geschichte mit dem Hammer

Die Geschichte mit dem Hammer

Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt der Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was ist, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile nur vorgetäuscht, und er hat etwas gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts angetan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute, wie dieser Kerl, vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht's mir wirklich. – Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch noch bevor er „Guten Tag“ sagen kann, schreit ihn der Mann an: „Behalten Sie Ihren Hammer, Sie, Rüpel!“

(Paul Watzlawick: Anleitung zum Unglücklichsein. München, 1986, S. 37f.)

Aufgaben:

1. Vergleiche das Verhalten des Mannes mit dem der Ich-Erzählerin auf S. 36-37.
2. Erfinde für beide Situationen einen Schluss.
Wie könnte der Nachbar reagieren, welches Verhalten erwartest du bei Anna-Sofia?
3. Welches „Rezept“ könnte der Ich-Erzählerin helfen? Formuliere deine Ratschläge.

<i>Rezept-Name:</i>	
<i>Man</i>	<i>nehme:</i>
_____	_____
_____	_____
_____	_____
<i>Zubereitung:</i>	

-	
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

M9 Ideal-Väter und Traum-Mütter

Aufgabe:

1. Trage die Eigenschaften, die ein Vater deiner Ansicht nach haben sollte, in die Grafik ein und vergleiche sie mit denen, welche die Ich-Erzählerin Vätern zuschreibt.

„Väter sind fürs Grobe da.
 Väter tragen die schweren Sachen.
 Väter können Rasenmäher anwerfen und Regale zusammenbauen.
 Väter flicken Fahrradschläuche und kennen sich mit Werkzeug aus.
 Väter können Bäume fällen, aber sie können keine Radieschen säen
 und keine Fragen stellen und auch nicht trösten.“ (S. 41)



2. Überlege, wie deine Traum-Mutter sein sollte und trage passende Adjektive in die rechte Grafik ein.
 Diskutiert gemeinsam, ob es typisch weibliche oder männliche Eigenschaften gibt.

„Eigentlich hatte ich mir ja immer so eine Mutter gewünscht.
 So eine Schürzenmutter, die nach Vanille roch.
 So eine Schürzenmutter, die mir Schokoladenpudding kochte,
 wenn ich Kummer hatte.
 Die sagte: ‚Iss erst mal was, denn geht’s dir gleich besser!‘ und mir Blumenkohl mit
 Holländersauce und Bratwurst auf den Teller legte,
 wenn ich die Englischarbeit verhaun hatte.“ (S. 83f.)

M13 Alkohol – Retter in der Not?

»Annas Mutter kam abends erschöpft und traurig von Giselas Krankenbett. Sie machte zuerst den Kühlschrank auf, holte die Wodkaflasche aus dem Eis, goss ein und leerte das Glas in einem Zug.« (S. 78)

»Anna mochte nicht, wenn ihre Mutter trank, obwohl sie wusste, dass alle Großen manchmal betrunken waren.« (S. 48)

Aufgabe:

Bearbeitet die folgenden Fragen in Partnerarbeit.

- Wie verhalten sich Erwachsene, wenn sie betrunken sind?
Lest im Buch auf Seite 48/49 nach.
Welche Verhaltensweisen werden dort genannt?
Welche habt ihr selbst schon erlebt?

Schreibt eure Beobachtungen auf Karten.

- Welche Gründe gibt es dafür, dass Erwachsene sich betrinken?
Schreibt eure Überlegungen auf die leeren Karten.

Sie wollen Spaß haben.

Wenn man betrunken ist,
vergisst man seinen Kummer.

Manche fühlen sich nur stark,
wenn sie betrunken sind.

- Wann trinkt Annas Mutter?
-
-

- Was verändert sich dann und was bleibt, wie es ist?
-
-

- Klärt die Frage »Alkohol – Retter in der Not?« – in Verbindung zu den Ereignissen im Buch.

M14 Reaktionen auf die Krankheit**Aufgabe:**

Die Krankheit Giselas schreitet immer weiter voran.
 Die einzelnen Personen der Handlung reagieren ganz unterschiedlich auf die Krankheit und den nahen Tod Giselas.
 Fülle die Tabelle mit Hilfe des Buches S. 93-99 aus.

Personen	Reaktionen (Gedanken, Gefühle ...)	Textstelle (Zitat, Seitenzahl)
Anna		
Annas Mutter		
Daniel		
Lukas		
Peter		

M15 Blick in die Zukunft

„Wenn ich hier die Zeit angehalten hätte,
würde der Hecht noch leben und Gisela auch
und ich hätte Anna-Sofia Schulze-Wettering das Erdbeereishörnchen
nicht ins Gesicht gedrückt
und unser Sommer wäre nie zu Ende gegangen.“ (S. 104)

Aufgabe:

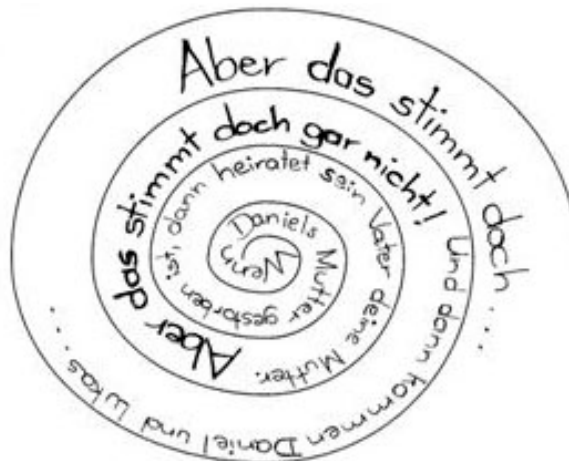
Erzähle, wie es dazu kommt, dass die Ich-Erzählerin Anna-Sofia das Eis ins Gesicht drückt.

Vergleiche deine Geschichte mit dem weiteren Verlauf der Handlung.

M16 Das Gerücht

Aufgabe:

- Ergänze die Aussagen und zeige, indem du immer neue Vermutungen erfindest, wie ein Gerücht sich ausbreitet.



- Tragt Verhaltensmöglichkeiten zusammen, wie ihr ein Gerücht stoppen könnt. Schreibt eure Überlegungen auf einen großen Papierbogen und hängt ihn in der Klasse oder im Schuleingang auf.

M17 Bakaluten-Geschichte

Aufgabe:

1. Erkläre, wer oder was Bakaluten sind.
2. Sicher hast du schon einmal ähnliche Situationen wie die Ich-Erzählerin erlebt. Erzähle deine eigene Bakaluten-Geschichte.
3. Findet euch in Gruppen zu 4-5 Schüler(innen) zusammen und lest euch gegenseitig eure Geschichten vor.
Entscheidet, welche der Bakaluten-Geschichten vor der Klasse vorgelesen werden sollen.
Bei der Beurteilung eurer Geschichten kann euch folgende Übersicht helfen.

Beurteilung von Geschichten

- Thema getroffen?
- Anschauliche Erzählweise (Verwendung von Adjektiven, ...)
- Einleitung, Hauptteil, Schluss?
- Angemessene Sprache?
- Erzähl-Tempus?
- ...

M18 Diskussion

Aufgabe:

1. Anna überlegt, ob sie Gisela besuchen soll (S. 116).
Bereite eine Diskussion vor, indem du die Gründe, die für und gegen diesen Besuch stehen, auflistest.
2. Diskutiert nun in der Gruppe/Klasse, wie sich Anna verhalten sollte.
Nutzt dazu deine vorbereitete Liste.
Findet ihr eine mögliche Lösung?

M19 Gedanken-Telegramm**Aufgaben:**

1. Du hast das Buch jetzt zu Ende gelesen.
Notiere bitte als erstes deine spontanen Gedanken zum Schluss des Romans.

2. Schreibe zu den vorgegebenen Begriffen in kurzem Telegrammstil deine Gedanken auf.

Familie	<hr/> <hr/>
Tod	<hr/> <hr/>
Freund- schaft	<hr/> <hr/>
Krank- heit	<hr/> <hr/>
Kindheit	<hr/> <hr/>

3. Denkst du nach der Lektüre des Buches über eines der Themen anders als zuvor?
Erkläre deine neue Sicht.
4. Fasse deine Meinung zu dem Buch „Hechtsommer“ noch einmal in einem kurzen Brief an die Autorin Jutta Richter zusammen.
Wenn du willst, kannst du den Brief auch abschicken: www.juttarichter.de.

Material für Lehrer

LM1 Satz-Puzzle

Vorgehen:

1. Kopieren Sie die Vorlage entsprechend Ihrer Schülerzahl.
Es empfiehlt sich, dass immer zwei Schüler ein Puzzle gemeinsam lösen.
Die Verwendung von farbigem Papier erleichtert die Zuordnung durcheinander geratender Puzzleteile.

Es war so	ein Sommer,	der nicht
aufhört.	Und dass es	unser letzter
werden würde,	hätte damals	keiner geglaubt.
Wir konnten	es einfach	nicht glauben.
So wie wir	uns auch nicht	vorstellen konnten,
dass es je wieder	einen Winter	geben würde,
einen Winter,	bitterkalt	mit richtigem
Schnee und einer	dicken	Eisschicht auf
dem Wassergraben.		

LM2 Elfchen (Folie)**Was ist ein Elfchen?**

Ein kleines Gedicht, bestehend aus 11 Wörtern, die sich auf 5 Verszeilen verteilen:

1. Zeile = ein Wort (eine Farbe)
2. Zeile = 2 Wörter (eine Person/ein Tier/ein Gegenstand, die diese Farbe haben (mit Artikel))
3. Zeile = 3 Wörter (Informationen über die 2. Zeile)
(Was macht es? Wo ist es? etc.)
4. Zeile = 4 Wörter (weitere Informationen)
5. Zeile = ein Wort (als Abschluss/Fazit)

LM3 Erzählkette**Vorgehen:**

Die Schüler geben den Inhalt der Handlung oder ihre persönlichen Leseindrücke wider. Die Erzählkette wird gebildet, indem sich die Schüler(innen) gegenseitig einen kleinen leichten Ball zuwerfen.

Wer den Ball hat, darf sprechen und den nächsten Erzähler auswählen.

Es ist darauf zu achten, dass jeder nur 1-2 Sätze erzählt.

Mit Hilfe der Erzählkette kann auch die bisherige Handlung wiederholt und gesichert werden, was sich besonders nach einem Wochenende oder einem längeren häuslichen Leseauftrag anbietet.

Impressum:

Reihe Hanser Unterrichtspraxis

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Potsdam